

Auswirkungen der agrarpolitischen Reformen auf die Rindfleischerzeugung in Österreich

R. WÖLLINGER

Es ist schwierig, klar zu trennen zwischen konkreten Auswirkungen einzelner Reformen und anderer Marktmechanismen. Der folgende Beitrag soll die aktuellen Diskussionen, Vermutungen und Tendenzen zusammenfassen, damit daraus mögliche Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Aktuelle Themen, die sich in verschiedener Weise und doch ineinandergreifend auf die Rindfleischproduktion auswirken:

- GAP-Reform (Österreich und Nachbarländer), Bundestierschutzgesetz, TGD, WTO
- EU-Erweiterung
- Konsumverhalten
- Hoher Eurokurs
- TKV-Gebühren, Road-Pricing
- Wettbewerbssituation der Produktionsformen untereinander (Bsp.: Rind – Schwein)
-

1. Zeitfaktor

Aufgrund der sich immer schneller ändernden Rahmenbedingungen ist es für den Einzelbetrieb schwierig sich dementsprechend anzupassen. Fehlende Vorlaufzeiten aber auch Anpassungsschwierigkeiten sind Gründe für den Betriebsführer, die Produktion umzustellen bzw. aufzugeben.

Das Problem ist nicht der Wandel an sich, sondern die Geschwindigkeit!!

2. Struktur

Die Struktur ist kein Hindernis für den Markt, sondern für die Betriebe. Für den Landwirt geht es in der Urproduktion letztendlich nur über Qualität, Menge und Erlös-/Kostenverhältnis über einen längeren Zeitraum betrachtet. Betriebsentwicklung bedeutet, bewusst Veränderungen herbeiführen oder unbewusst diese mitzumachen. Eine Folge daraus kann sein, dass es eine noch stärkere Diffe-

renzierung zwischen Extensivierung (inkl. den Auslaufbetrieben) und Intensivierung (Umtriebsrate) gibt.

3. Markt

Hier ist grundsätzlich zu unterscheiden, für welchen Markt ich produziere:

Regional - eigene Vermarktung

Besonderes Augenmerk ist hier zu legen auf:

- Steuerrecht
- Sozialrecht
- Investitionen (Hygieneverordnungen)
- Marketingaktivitäten
- Arbeitszeit

Überregional (Region Österreich)

Neben der Produktion gilt es hier u.a., folgende Dinge zu beachten:

- Markt Bündelung - Vermarktungspartner
- Qualitätssicherung
- marktorientierte Produktion (was versteht wer unter Qualität)

In weiterer Folge sprechen wir hier nur mehr von der „**überregionalen** Vermarktung“.

Allgemein

- Der Trend der rückläufigen Produktion in Europa wird anhalten und durch die GAP-Reform noch verstärkt werden. Dadurch wird der Selbstversorgungsgrad von 100% europaweit zum Teil nicht erreicht. Die Folge daraus ist, dass Europa noch interessanter für Importe aus anderen Erdteilen (Bsp. Südamerika...) wird, und somit ein Preiskampf entstehen kann, der auch das heimische Niveau drückt. Die prognostizierte Erhöhung der Schlachtrinderpreise wird aufgrund des abnehmenden Frischfleischverbrauches bei den Haushalten und der billigen Importe zumindest kurzfristig schwer zu erreichen sein.

- 50 % des Rindfleischkonsums in Österreich geschehen bereits außer Haus. Da in der Gastronomie österreichische Herkunft kaum eine Rolle spielt, verdrängt billige Importware das heimische Qualitätsrindfleisch.

- Da Österreich direkt an einige EU-Beitrittskandidaten (ab 1. Mai 2004) angrenzt und dort die Bauernpreise für Rindfleisch bei 50% und darunter liegen, kann kurzfristig ein Druck durch Lebendeinfuhren von Schlachtrindern entstehen.

- Der derzeit hohe Eurokurs verbilligt das importierte Rindfleisch und verteuert die Exporte.

- Durch Veränderungen bei den TKV-Gebühren, Einführung des Road-Pricing, BSE-Testkosten und Verbilligung der Haut ist auch auf Seiten der Schlachthöfe der Druck auf den Bauernauszahlungspreis nochmals gestiegen.

- Niedrige Schweinepreise drücken auch auf die Rinderpreise (Aktionspolitik des Handels, Austausch im Verarbeitungsbereich).

Kategorien:

- Bei den **Biorindern** ist zwischen förder-technischen und markttechnischen (Angebot und Nachfrage) Gründen zu trennen.

Derzeit ist die Produktionsausweitung im Biobereich größer als der Marktzuwachs.

- Der **Bio-Jungrindermarkt** ist begrenzt. Umstellungsbetriebe auf Mutterkuhhaltung müssen grundsätzlich mit einer Einstellerproduktion kalkulieren.

- Die **Stiermast** wird in den ersten Jahren nach der GAP-Reform weiter zurückgehen. Vor allem gemischte Betriebe und spezialisierte Mäster, bei denen größere Investitionen notwendig

Autor: Ing. Rainer WÖLLINGER, Österreichische Rinderbörse, Auf der Gugl 3, 4021 Linz/Donau, email:woelrai@rinderboerse.at

sind, bzw. die anstehende Betriebsnachfolge nicht geklärt ist, werden teilweise die Stiermast aufgeben. Neueinsteiger werden kurzfristig kaum vorhanden sein.

- Die **Ochsenmast** wird aufgrund des fehlenden Deckungsbeitrages zurückgehen.
- Die **Kalbinnenmast** (Qualitätsmastkalbin) wird weiter an Bedeutung gewinnen. Interessante Inlands- und Auslandsmärkte (Italien) sind vorhanden.
- Das **Milchmastkalb** wird auch in Zukunft ein Thema sein, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Schlachtprämie bis auf weiteres gekoppelt bleibt.
- Zwischen **weiblichen und männlichen Kälbern, Fressern und Einstellern** werden die Preisabstände gerin-

ger werden, wobei das generelle Preisniveau leicht sinken könnte.

4. Schlussfolgerungen

Details zur Umsetzung der GAP-Reform, Härte- und Sonderfallregelungen, Weitergabe von Prämienrechten, Jungübernehmerförderung, Investitionsförderung... werden sehr wohl noch bei der einzelbetrieblichen Entscheidung in der Betriebsentwicklung ihre Auswirkungen haben.

Für Rindfleischproduzenten, die derzeit in der Produktion stehen, ist die weitere Intensivierung und Verbesserung der Produktionstechnik voranzutreiben. Neuinvestitionen bzw. Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen sind unter derzeitigen Voraussetzungen mit einigen Unsicherheiten verbunden.

Werden jedoch Entwicklungsschritte gesetzt, sind kostengünstige und arbeitswirtschaftlich optimierte Stallsysteme notwendig, um in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die anstehenden Veränderungen werden das bestehende Erlös-/Kostenverhältnis verändern, sodass auch weiterhin, mittelfristig betrachtet, eine vernünftige Produktion möglich sein wird. Der Markt verlangt zunehmend immer mehr Rückverfolgbarkeit und Kontrollmechanismen.

Daher bekommt die Qualitätsproduktion und die Bündelung des Angebotes auf Bauernseite in Österreich einen immer höheren Stellenwert, um den immer konzentrierter werdenden Märkten eine gestärkte Partnerschaft anbieten zu können.